

DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Peter,

auf Deine Empörung über die Schurkenstücke der Bankenwelt, die erst für ihr Versagen steigende Zinsen verlangt und dann die Risiken auf die Bürger-Bürgen abwälzt, gehe ich nur deshalb nicht ein, weil ich Deine Meinung teile. Wenn es jetzt nicht schnellstens gelingt, national wie international die Risiken des Kreditgeschäftes wieder den Kreditinstituten aufzuerlegen, die damit schließlich gutes Geld verdienen, droht nicht nur dem Euro Gefahr, sondern auch unserem politischen System. In dieser Woche muss ich aber einfach auf das tägliche Gesehen eingehen.

Zuerst Washington. Die gesamte Diplomatie der Vereinigten Staaten wurde bis auf die Knochen blamiert und bis zur Handlungsunfähigkeit gelähmt, weil eigene Landsleute geheime Depeschen gleich tonnenweise publiziert haben. Früher kamen Staatsgeheimnisse in den Tresor, heute ins Netz. Der Traum der Allwissenden, ihr Wissen für sich behalten zu können, ist geplatzt. Ist dies eine Tragödie? Sicherlich nicht in jedem Einzelfall, denn schließlich konnten wir auch ohne die Hilfe amerikanischer Botschaftsexperten erkennen, dass es eine

„schräge Wahl“ ist, wenn ein FDP-Funktionär ein Ministerium leiten darf, das er vorher abschaffen wollte.

Aber als Triumph der hochgepriesenen Transparenz sollten wir das Vorgehen von Wikileaks auch nicht feiern. Werden bei der nächsten Geiselnahme die Preisverhandlungen und die polizeilichen Zugriffspläne auch ins Netz gestellt? Meine Prognose: Dem Medienjubiläum über den Transparenzgewinn wird bald ein Katzenjammer folgen.

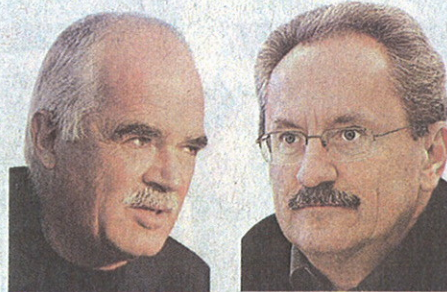
Übrigens auch in Stuttgart, das gleichzeitig mit Washington Schlagzeilen machen durfte. Dabei bestreite ich keineswegs: Heiner Geißler hat gute Arbeit geleistet, Versäumtes nachgeholt, Dialogfähigkeit wieder hergestellt und Vertrauen wenigstens in kleinen Teilportionen zurückgewonnen. Aber die Illusion, dass mit dem Stuttgarter Schlichtungsverfahren der Beginn eines neuen Zeitalters zu feiern ist und ein Patentrezept für alle deutschen Großprojekte gefunden wurde, ist schlichtweg geplatzt: Die Bahn darf weiterbauen und wird dies auch tun, die Demonstranten dürfen weiter demonstrieren und werden dies auch tun, die Opposition im Stuttgarter Landtag wird weiterhin einen Volksentscheid fordern und ihn weiterhin nicht

bekommen, und die sparsamen Schwaben allesamt werden feststellen müssen, dass durch Protest und Schlichtung das aberwitzig teure Projekt zwar ein wenig verträglicher, aber noch schlappe 500 Millionen Euro teurer geworden ist. Ein Heilsplan für die Republik? Wohl kaum.

Offen gesagt erscheint mir der „Münchener Weg“ bei Großprojekten plausibler. Wir haben das sündteure Bahnprojekt „München 21“ gleich zu Beginn sorgfältig

und kritisch geprüft – und selber verworfen, ganz ohne Schlichtungsverfahren. Den Transrapid, der wenig Nutzen versprach und selbst bei bestem Willen der bayerischen Obrigkeit schlichtweg nicht finanzierbar war, haben wir rechtzeitig aus dem Verkehr gezogen, ehe Bürger und Polizisten aufeinanderprallen konnten. Und wir haben, nachdem ein Umbau des Olympiastadions gescheitert war, mit Hilfe eines Ratsbegehrens die Bürgerschaft über

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Die Woche der geplatzen Träume

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

den Neubau einer Arena selber abstimmen lassen – zu Beginn des Planungsprozesses und nicht nach dessen Ende. Nicht schlecht, oder?

In Hamburg ist eine weitere Illusion geplatzt. Das schwarzgrüne Bündnis in der Hansestadt war uns schon als Vorbote einer neuen politischen Farbenlehre präsentiert worden. Schon ist er aus, der Traum konservativer Elternpaare, die eigenen Kinder, die sich gerade bei den Grünen austoben wollen, könnten sich gleichzeitig als Mehrheitsbeschaffer und Ersatz-FDP bewähren. Da ist dem grünen Nachwuchs mit den längeren Laufzeiten für Atomkraftwerke wohl doch zu viel zugemutet worden. Hamburg könnte unter dem tüchtigen Olaf Scholz bald rotgrün regiert werden, genauso wie neuerdings unser größtes Bundesland NRW und Österreichs Hauptstadt Wien.

Illusionen über die Zusammenarbeit, nach der Du Dich ausdrücklich erkundigt hast, mache ich mir aber nicht. Ich sitze gerade im Preisgericht für das Olympiadorf 2018. Ringsum heftiges Schneetreiben, der ganze Olympiapark ein Wintersportparadies. Es schaut aus, als wolle der Himmel den Parteitagbeschluss der Grünen verhöhnen, die es

zum Dogma erhoben haben, dass es in Bayern keinen Wintersport mehr geben darf. Derweil prüfen wir (unter engagierter Mitarbeit grüner Stadträte, die tapfer zu ihrer olympischen Überzeugung stehen), wie ein noch immer militärisch genutztes Areal für die Zivilgesellschaft erschlossen werden kann (die grüne Partei ist dagegen). Wie der Münchner Wohnungsmangel durch 1300 neue Wohnungen des Olympischen Dorfes und des benachbarten Mediodorfes gelindert werden soll (die grüne Partei ist dagegen). Wie die ökologische Mustersiedlung aussehen soll, die hier aus Anlass eines weltweiten Friedensfestes Maßstäbe für Ressourcenschonung und Energie-Effizienz setzen wird (die grüne Partei ..., ich mag das schon gar nicht mehr erwähnen).

Um es nicht zu vergessen: Danke für Deine klaren Bekenntnisse zu Olympia. Sie sind wichtig, genauso wie die Gespräche, die Staatsminister Siegfried Schneider geschickt und einfühlsam in Garmisch-Partenkirchen geführt hat. Unsere Chancen stehen nicht schlecht!

Darüber freut sich
Dein Christian